

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 51.

Donnerstag, den 29. April 1909.

61. Jahrgang.

Auf Blatt 3 des hiesigen Genossenschaftsregisters, den Spar- und Vorschussverein zu Großröhrensdorf, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht betr., ist heute eingetragen worden, daß Herr Materialwarenhändler Robert Gustav Philipp in Großröhrensdorf aus dem Vorstand ausgeschieden und statt seiner der Kaufmann Herr Max Emil Werner dafelbst bestellt ist.

Pulsnitz, den 27. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Infolge der am 1. Mai ds. Jhrs. stattfindenden Arbeiterzählungen sind den hiesigen Betriebsunternehmern die erforderlichen Formulare zugestellt worden. Diese Formulare sind am 1. Mai wahrheitsgetreu auszufüllen, wobei zu beachten ist, daß unter „Jahre der Begründung des Betriebes“ das der Betriebseröffnung durch den Errichter — nicht den Nachbestzer — der Anlage an dem Betriebsorte zu verstehen ist.

Diese Formulare sind bis zum 4. Mai d. J. in der Ratskanzlei abzugeben.

Pulsnitz, am 24. April 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

5.

Das Wichtigste.

Der Reichstag nahm am Mittwoch in zweiter Lesung das Gesetz über die Sicherung der Forderung der Bauhandwerker an und beriet dann den Entwurf eines Gesetzes gegen die zollwidrige Verwendung von Gerste. (S. Reichstag.)

Die Finanzkommission des Reichstages wird am heutigen Donnerstag in Unterbrechung der Beratung des Branntweinsteuergesetzes den Antrag der Konservativen auf Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer beraten. In der Mittwochs-Sitzung der Finanzkommission wurde Paragraph 107 des Branntweinsteuergesetzesentwurfs (Verkehr mit Essig) einem national-liberal-freisinnigen Antrag entsprechend gestrichen.

Bei der Besprechung im Reichstagsgebäude über die Reichsfinanzreform haben sich nur die Konservativen und das Zentrum für die Reichswertzuwachssteuer erklärt.

Wie einige Belgrader Blätter melden und laut einer aus Sofia eingegangenen Nachricht werden König Peter und König Ferdinand in diesen Tagen zusammentreffen. Ort und Tag dieser Begegnung, der große Bedeutung beigemessen wird, sei noch nicht bekannt.

Sultan Mohammed V. hat Tewfik Pascha nach einer neuesten Meldung aus Konstantinopel mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt.

Wie aus Adana gemeldet wird, sind dort fünf Dörfer niedergebrannt worden. Im ganzen Wilajet sind seit drei Wochen, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, etwa 25000 Menschen umgebracht worden. 100 protestantische Missionare sollen verbrannt worden sein.

In Nordpersien beginnt sich eine neue Volksbewegung gegen die einmarschierenden russischen Truppen geltend zu machen.

Zum türkischen Thronwechsel.

Wie Mohamed V. durch die Jungtürken zum Thron gelangt ist, so ist damit gleichzeitig auch das Jungtürkentum tatsächlich zur Herrschaft gekommen, und eine neue Aera scheint damit für die Türkei hereinzubrechen. Gewiß hatte die jungtürkische Bewegung schon in den letzten Jahren Boden gewonnen, daß Abdul Hamid diesen Bestrebungen entgegenkommen zeigen mußte, von welcher wahren Gesinnung er aber beseelt war, das haben die letzten Ereignisse bewiesen. Nur mit dem größten Widerwillen hatte er sich zur Gewährung einer Constitution verstanden, weil er wohl merkte, daß es ihm sonst an den Kränzen gehen würde. Die schon damals auftauchenden Befürchtungen, daß er es nicht ehrlich meine, sondern wie vor 30 Jahren versuchen würde, in einem ihm geeigneten Momenten zur Reaktion zurückzukehren, haben sich schneller, als man erwartet hatte, erfüllt, aber diesmal hat seine Kurzsichtigkeit dem Sultan den Thron gekostet. Auf führerlose Soldateska und die niedere Geistlichkeit hatte er sich stützen zu können geglaubt, aber solche schwankende Säulen konnten den morischen Bau nicht

mehr halten, „das Alte stürzte und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ In den letzten Tagen schien es, als wenn man eine Schattenherrschaft Abdul Hamids unter scharfer jungtürkischer Kontrolle beibehalten würde, und der Sultan mag nach dieser Richtung hin auch Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt haben, aber die Erbitterung gegen ihn, der Tausende und Abertausende auf dem Gewissen hat, war eine zu große, und vielfach forderte man sogar seine Hinrichtung. Schließlich beschränkte sich Abdul Hamid damit, um sein Leben zu retten, welches man ihm auch gnädig schenkte, obgleich die Jungtürken darüber ergrimmt waren, daß ihr Einzug in Konstantinopel doch nicht ganz ohne Blutvergießen abgegangen ist. Daß sie für die jüngsten Vorgänge Rache nehmen wollen, ist menschlich begreiflich, politisch klug würden sie aber handeln, wenn sie weitgehende Milde walten lassen würden, um eine Versöhnung herbeizuführen und damit die Ruhe zu sichern. Vor allem darf man nicht vergessen, daß es noch weite Länderstriche gibt, in denen man vom Jungtürkentum nichts wissen will, und wo man sogar mit einer Erhebung gegen das neue Regime zugunsten Abdul Hamids rechnen muß. Am Ende der inneren Wirren in der Türkei dürfte man daher vorläufig noch nicht sein, sondern man wird sich auf weitere Ereignisse noch gefaßt machen müssen, wenngleich nicht von jenem Umfange, wie die letzten, zumal die Jungtürken gezeigt haben, daß sie im Stande sind, für Ordnung einzutreten. Eine Einmischung des Auslandes ist vorab nicht mehr zu erwarten, und das ist gut, da sonst internationale Zwistigkeiten sich leicht hätten anschließen können. Am wenigsten zufrieden dürfte man in England mit der Wendung der Dinge in der Türkei sein, denn es scheint doch, als wenn man bei den jüngsten Vorkommnissen der Drahtzieher hinter den Kulissen gewesen ist in der Hoffnung, als Lohn für die Wiederaufrichtung der Autokratie einiges einzubeißen, während man jungtürkischerseits wohl einige Neigung für England zeigte, die aber lediglich platonischen Charakter hatten, was dem kaufmännischen Geiste John Bulls wenig zusagte. Dagegen kann es wohl sein, daß die deutsche Diplomatie nunmehr wieder ihre prominente Stellung am goldenen Horn wieder erhält und die Aeußerungen des neuen Sultans und auch des Generallikstus Schewket Pascha deuten darauf hin, daß vielleicht jetzt wieder in Konstantinopel ein besserer Wind für Deutschland wehen wird, nachdem man in den letzten Monaten durch allerlei Intriguen uns von dort zu verdrängen versucht hatte.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Ungewöhnlich warm die ganzen letzten Tage, meist stieg die Temperatur in den Nachmittagsstunden auf 22 und mehr Grad Wärme, auch die Nächte blieben milde, darum traten hier und da Gewitter und Regen auf, eine sehr fruchtbare Witterung. Da kann man es denn auch richtig wachsen sehen, besonders kluge Leute hören es sogar wachsen, wenigstens das Gras. Wenn es nun wohl auch nicht anzunehmen ist, daß es schon dauernd milde bleibt und daß wir völlig von Kälterückfällen verschont bleiben, so ist doch trotz zu erwartender bezw. schon eingetretener Abkühlung eine Gefahr zunächst nicht zu befürchten, da weitere Störungen vom Ozean folgen werden. Die letzten sind nach Nordosten fortgeschritten, weitere werden wohl gleichfalls die Richtung einschlagen; sie verhindern also das Vordringen des „Hoch“ im Nordwesten, so daß wir für Sonntag mildes, vielfach bewölkt, zeitweise aufheiterndes Wetter mit mäßigen Regen erwarten.

Pulsnitz. Vor einigen Tagen wurden in einer Färberei zwei Diebstähle ausgeführt, wofolbst dem Diebe in beiden Fällen Geld in die Hände fiel. Den Bemühungen der hiesigen Polizei ist es nun gelungen, den Täter in der Person eines dortselbst beschäftigten jungen Arbeiters P. zu ermitteln. Seine Bestrafung hat er nunmehr zu erwarten. — Weiter gelang es der hiesigen Polizei den stellenlosen Kutscher Br., hier, festzunehmen, der im hiesigen Schützenhaus einen Gelddiebstahl ausgeführt hatte. Auch ist derselbe geständig, vor einigen Wochen im genannten Lokal einen Einbruch versucht und im September v. J. aus einer hiesigen Wohnung des nachts mittels Einsteigen einen Gelddbetrag von ungefähr 100 M gestohlen zu haben. Er wurde dem Königl. Amtsgericht zugeführt und steht seiner Bestrafung nunmehr ebenfalls entgegen.

— Anlässlich des am 19., 20. und 21. Juni d. J. in Baugen stattfindenden 200jährigen Jubiläum des 103. Regiments werden von Pulsnitz aus 2 Sonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreise nach und von Baugen verkehren und zwar zur Hinfahrt Sonnabend, den 19. Juni:

Abfahrt in Pulsnitz	5,00 Uhr nachm.,
Abfahrt in Großröhrensdorf	5,08 Uhr nachm.,
Antunft in Baugen	5,53 Uhr nachm.,

und zur Rückfahrt in der Nacht vom Sonntag, den 20. Juni zum Montag, den 21. Juni:

Abfahrt in Baugen	1,00 Uhr nachts,
Antunft in Großröhrensdorf	1,48 Uhr nachts,
Antunft in Pulsnitz	1,56 Uhr nachts,

Der Preis der einfachen Fahrkarte beträgt: Zur Hinfahrt II. Klasse 1,30 M, III. Klasse 0,90 M; für die Rückfahrt II. Klasse 1,50 M, III. Klasse 1,05 M. Der erhöhte Fahrpreis für die Rückfahrt erklärt sich daraus, daß für die Strecke Arnsdorf-Pulsnitz, da dieselbe für gewöhnlich zu dieser Zeit nicht mehr befahren wird, Bewachungsgebühren zu bezahlen sind. Die Benutzung der Sonderzüge ist Jedermann gestattet, ebenso auch Frauen und Kindern. Diese Züge können nur von Inhabern von Sonderzugskarten benützt werden, auf gewöhnliche Fahrarten ist die Hinfahrt keinesfalls gestattet. Die Anmeldung hierzu hat bis spätestens den 20. Mai gegen Hinterlegung des Fahrpreises im Ratskeller zu erfolgen. Die Veranstalter bitten die Anmeldungen schon jetzt bewirken zu wollen, damit recht bald eine Uebersicht über die Zahl der Teilnehmer herbeigeführt werden kann. Da diese Züge zur Hinfahrt, sowohl als auch besonders zur Rückfahrt in Bezug auf die Abfahrts- resp. Antunftszeiten sehr günstig liegen, ist eine sehr große Beteiligung zu erwarten.

Ohorn, 29. April. Eine große, unabsehbare Wassergefahr stand für die Ortschaften Bretinig und Großröhrensdorf bevor. Gestern Abend gegen 12 Uhr brach das jedenfalls altersschwache, zum Abziehen des Teiches benutzte Rohr des der Rittergutherrschaft Ohorn gehörigen Oberbushmühlenteiches durch und im Nu waren sämtliche anliegenden Wiesen überschwemmt. Die Gefahr eines Dammbrechens war nahe und somit auch die Ueberschwemmungsgefahr für die Ortschaften Bretinig und Großröhrensdorf. Der Müller Fischer hatte diesen Bruch sofort bemerkt und dem Maschinenfabrikanten Gneuß unverzüglich Meldung gemacht, letzterer setzte wieder die Ortschaften Bretinig und Großröhrensdorf sofort telephonisch in Kenntnis, wo man Alarm blasen ließ. Zum Glück hielt der Damm dem Druck des Wassers stand. Der Teich wird abgelassen und die schadhafte Stelle erneuert.

Großröhrensdorf. Seit nahezu 30 Jahren ist der Zigarren-Arbeiter Herr Bernhard Esfeld bei Herrn Bernhard Göbler tätig. Schon als Schulknabe ist er bei dem genannten in Arbeit getreten. Für diese seltene Treue erhielt er von seinem



Arbeitgeber dieser Tage eine Taschenuhr ausgehändigt. Solche Treue verdient Anerkennung.

— Einen neuen Hansierertrieb auf dem Lande benutzen Händler, um ihre oft nicht einwandfreien Waren abzusetzen. Sie lassen sich von einem Bekannten ein Telegramm senden, etwa des Inhalts: „Vater gestorben, um jeden Preis verkaufen.“ Dieses Telegramm zeigen sie dann unter Heulen und Wehklagen oft wochenlang bei der Kundschaft vor und bringen ihre Ware „weit unter“, in Wirklichkeit aber immer noch 50 Prozent über dem Einkaufspreis an den Mann oder wohl richtiger an die Frau. Man übe also Vorsicht und kaufe lieber in realen Geschäften.

— Eine Ausfahrt „Rund um die Lausitz“ wird von den „Bereinigten Ostbezirken im Sächsischen Radfahrer-Bund“ für Sonntag, den 16. Mai d. J., über die Strecke Bischofswerda — Ebersbach — Zittau — Löbau — Bautzen — Ramez — Pulsnitz — Brettnig — Bischofswerda, 163 Kilometer, ausgeschrieben. Die Fahrt ist offen für alle Mitglieder des Sächsischen Radfahrer-Bundes. Für die besten Leistungen sind acht Ehrenpreise ausgesetzt worden, ferner erhält noch jeder in acht Stunden eintreffende Fahrer eine Zeitmedaille. Der Start erfolgt minutenweise früh 4 Uhr beim Hotel „König Albert“, Bischofswerda. — Einsatz für Mitglieder der Ostbezirke beträgt M 2.15, für alle übrigen Mitglieder M 4.15, Kennungsbeitrag 6. Mai. Auskunft erteilt F. Braun-Dresden-Liebigau, Radigerstr. 17.

Bad Gastei, 28. April. Auch heute früh jagte der König trotz strömenden Regens und erlegte im Fortrevier Altes Schloß einen starken Auerhahn. Bei günstigem Wetter wird der König heute nachmittag auf Birkwild jagen und abends an der traditionellen Kegelpartie im „Heitern Blick“ teilnehmen. Die Abreise des Königs erfolgt morgen vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge 8 Uhr 52 Min., die Ankunft in Dresden nachmittags 1 Uhr 4 Min.

Frankenberg. Zur Festnahme der jugendlichen Mörderin Martha Krompos, die hier das Dienstmädchen Elfriede Menzel durch Weishebe tötete, sei noch Folgendes nachzutragen: Habsucht im Verein mit Liebe ist, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, die Triebfeder zur Tat gewesen. Von ihrem Schatze hatte nämlich die jugendliche Mörderin eine Karte bekommen mit der Bitte, ihm etwas Geld zu schicken. Da die Krompos wußte, daß die Elfriede Menzel, die mit ihr in einem Zimmer schlief, einen größeren Geldbetrag bei sich hatte, kam sie zu dem entsetzlichen Mordplan. Abends legte sie sich ein Weis in die Nähe des Schlafzimmers zurecht, schlief sich dann, als die Menzel bereits schlief, in die Kammer, und in wenigen Minuten war die fürchterliche Tat geschehen. Nach dem graufigen Vorgang begab sich die Mörderin wieder in die Küche und verrichtete ihren Dienst wie zuvor. Nach dem Eintreffen der Staatsanwaltschaft war sie die erste Person, die vernommen wurde. Sie hatte es nämlich so einzurichten verstanden, daß sie in der Nacht die Leiche zuerst entdeckte, und zwar in einer Weise, die den Verdacht einer Täterschaft auf ihr direkt ablenken mußte. Die Krompos hatte in der Küche erklärt, sie wolle schnell einmal auf ihre Kammer laufen und sich eine Schürze holen. Gleich darauf war sie mit einem Entsetzensschrei zurückgekommen und jammerrnd erklärt, die Elfriede Menzel liege mit eingeschlagenem Schüssel im Bette. Im Laufe der Untersuchung hatte sich aber der Verdacht gleichwohl gegen die Krompos gelenkt, und nachdem sie von Chemnitzer Kriminalbeamten einem längeren scharfen Verhör unterzogen war, legte sie ein umfassendes Geständnis ab, wobei von ihr zugegeben wurde, daß sie die Tat sorgfältig vorbereitet hatte. Die Mörderin, die im 17. Lebensjahre steht, ist ein kräftiges Mädchen. Sie war widerwillig und unzuverlässig im Dienst und hatte ihre Stellung bereits gekündigt bekommen. Gebürtig ist sie aus Waldheim in Sachsen. Da die Mörderin noch nicht 18 Jahre alt ist, kann sie nicht zum Tode, sondern nur zur Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt werden. — Die Beerdigung der ermordeten Elfriede Menzel, fand am Sonntag nachmittag 4 Uhr in Bernstadt in Schlesten statt. Schon gegen 1/2 4 Uhr war die alte Kapelle, die inmitten des evangelischen Friedhofes steht, dicht gefüllt. Vor dem Altar stand der Sarg mit der sterblichen Hülle des unglücklichen Mädchens. Alle Bewohner der sonst so stillen Stadt Weishebe trauerten nach innen Anteil an der tiefen Trauer der hartgeprüften Eltern.

Leipzig. Der kaiserliche Hofzug, der am 13. d. M. das Kaiserpaar nach Benedig brachte, hat in Leipzig, wie erst jetzt bekannt wird, ein kleines Mißgeschick gehabt, das seine Folgen zeigte. Zur Ueberführung des 54 Köhnen zählenden Zuges von Schönefeld nach Connewitz, also von der Berliner auf die Bayrische Linie, wurden dem Zuge zwei sächsische Schnellzugslokomotiven vorgespannt. Auf den Lokomotiven befanden sich außer Heizer und Führer je ein höherer sächsischer Eisenbahnbeamter. Wegen der zahlreichen Weichen auf der Ueberführungsstrecke ist an verschiedenen Stellen langsames Fahren (z. B. 45 km) vorgeschrieben. Trotzdem war starke Erschütterung der Wagen des kaiserlichen Hofzuges an einer der kritischen Weichenstellen zu bemerken. Diese Erschütterung hatte zur Folge, daß im Salonwagen ein Kammerdiener des Kaisers mit dem Teeservice hinglitt. Im Hofwagen wurde die Motzleine gezogen, so daß der Hofzug zum Stehen kam. Nach Feststellung der Ursache setzte sich der Zug mit einiger Verspätung wieder in Bewegung. Dieses Vorwommnis war der Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung, die jetzt noch nicht abgeschlossen ist. Von der königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Dresden kamen drei Geheimräte bezw. Oberbauärzte nach Leipzig und nahmen zusammen mit einigen Leipziger Bauärzten die Zwischenfallstelle in Augenschein. Man stellte einen möglichst eben so schweren Zug zusammen, spannte zwei Schnellzugslokomotiven vor ihn und fuhr die omi-

nöse Strecke mehrere Male mit jedesmal sich steigender Geschwindigkeit ab. Während dieser Fahrten wurde ebenfalls ein Teeservice in dem einem der Wagen aufgestellt und in bezug auf seine Schwankungen beobachtet. Dabei soll allerdings das Teegeschirr auch umgefallen sein! Nach diesen Feststellungen begaben sich die Herren von der Generaldirektion nach Dresden zurück. Kommentar überflüssig!

— Zu der Untersuchung über das Mißgeschick im kaiserlichen Hofzug läßt sich das „B. Z.“ melden: „Dem Vernehmen nach soll auch der Finanzminister v. Küger aus Abgeordnetenkreisen um eine bindige Erklärung er sucht werden, ob tatsächlich der erwähnte Apparat bei der Untersuchung aufgebogen sei, ob tatsächlich ein dem Hofzug ähnlicher Zug zusammengestellt sei und die Strecke mehrfach abgefahren habe, also unverhältnismäßige Kosten aufgewandt seien. Anscheinend wird die Angelegenheit also auch den im Herbst zusammentretenden sächsischen Landtag beschäftigen.“ Wie das „B. Z.“ dazu erfährt, wird sich in der Tat ein Leipziger nationalliberaler Landtagsabgeordneter mit dem Ersuchen um Aufklärung an den Finanzminister wenden.

Chemnitz, 28. April. In der vergangenen Nacht brach, wie das „Chemnitzer Tagebl.“ meldet, in der Crimmitschauer Vigognespinnerei Seimert & Schumann ein Schadenfeuer aus, das das Fabrikgebäude vollständig einäscherte. Das Feuer soll angeblich infolge Kurzschlusses entstanden sein. Von 12500 Spindeln sind rund 12000 unbrauchbar geworden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 28. April. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, haben die Konservativen sich noch nicht für die Annahme des konservativen Wertzuwachssteuerantrages festgelegt. Sie haben vor allem nicht gesagt, daß sie diese Steuer als Ersatz für die Erbschaftsteuer akzeptieren, also auf die Erbschaftsteuer verzichten würden.

Kiel, 28. April. Der Zar wird, wie die „Kieler N. Nachr.“ mitteilen, in der zweiten Hälfte des Monats Mai mit einem Begleitgeschwader von 5 bis 6 Kriegsschiffen auf der Fahrt nach Frankreich Kiel passieren und hier kurze Zeit verweilen. Die Weiterfahrt wird voraussichtlich durch den Kaiser Wilhelm-Kanal erfolgen. Ob eine Begegnung des Zaren mit dem Kaiser erfolgen wird, steht noch nicht fest.

Frankfurt a. M., 28. April. Hier tagte eine vom nationalen Verein einberufene Konferenz liberaler Landwirte. Die von Landwirten aus verschiedenen Teilen Deutschlands besuchte Tagung nahm einen interessanten Verlauf. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die vom nationalen Verein für das liberale Deutschland einberufene landwirtschaftliche Konferenz spricht den liberalen Reichstagsabgeordneten aller Fraktionen gegenüber die Erwartung aus, daß sie an der Förderung einer Nachlaß- oder Erbschaftsteuer unter allen Umständen festhalten. Es ist unwahr, wie der Bund der Landwirte behauptet, daß dadurch die Landwirtschaft ruiniert würde. Indem so die liberalen Landwirte ihre selbstverständliche Bereitwilligkeit betonen, für die Beseitigung der Finanznot unseres Vaterlandes die notwendigen Opfer zu bringen, sprechen sie sich zugleich gegen jede Weinsteuerveränderung.“

Berlin, 28. April. Aus Kamerun wird amtlich gemeldet: Ein heftiges Erdbeben, das seit Montag abend anhält, hat das Gouvernement gezwungen, Buea zu räumen und seinen Sitz vorläufig bis nach Duala zu verlegen.

Frankreich. Nizza, 28. April. Die Polizei von Monaco verhaftete den 23jährigen Franzosen Verbier, der Anarchist ist und erklärte, nach Monaco gekommen zu sein, um den Präsidenten zu töten. Der Verhaftete war im Besitze eines mit sechs Kugeln geladenen Revolvers. Er wurde zwar ins Gefängnis gebracht, doch glauben die Behörden, es mit einem Geisteskranken oder Alkoholik zu tun zu haben.

— Präsident Fallières ist heute morgen nach Grasse abgereist. Zahlreiche Zivil- und Militärpersonen begleiteten ihn in zwanzig Automobilen.

Paris, 28. April. Auch die „Liberté“ erhält von ihrem Konstantinopeler Korrespondenten die Nachricht, daß diese Nacht ein Separatzug von Konstantinopel nach Saloniki ging, in dem sich Abdul Hamid mit elf seiner Frauen befand. Eine Abteilung Saloniker Jäger war zur Bewachung beigegeben. Man glaubt, daß in Saloniki ein eigenes Tribunal zusammengesetzt wird, vor welchem sich Abdul Hamid zu verantworten haben wird. In diesem Falle würde ihm ein militärischer Offizialverteidiger zur Verfügung gestellt werden.

Niederlande. Haag, 28. April. Bei der Königin machten sich heute mittag die ersten Anzeichen bemerkbar, daß die Geburt unmittelbar bevorsteht.

Türkei. Konstantinopel, 28. April. Man bestreitet hier, das der abgesetzte Sultan schon nach Saloniki abgefahren ist.

Konstantinopel, 28. April. Sultan Mahomed V. ist sehr besorgt um das Schicksal seines abgesetzten Bruders. — Großartige Vorbereitungen werden für die heute abend stattfindende Illumination der Stadt getroffen. Auch die fremden Gesandtschaften werden illuminieren. Der neue Sultan wird in den ersten Tagen die fremden Vertreter in Audienz empfangen. Er erhielt von dem Präsidenten Fallières ein Glückwunschtelegramm.

Konstantinopel, 28. April. Ein italienisches Kriegsschiff geht nach Katachia ab, um die dortigen flüchtigen Missionare an Bord zu nehmen. Auch das französische Kriegsschiff „Jules Ferry“ hat Flüchtlinge nach Katachia zurückgebracht. Der Dampfer „Neger“ brachte ebenfalls 2000 Flüchtlinge nach Katachia.

Konstantinopel, 28. April. Die Abfahrt des gestürzten Sultans erfolgte nicht auf einer Yacht, sondern in einem Sonderzuge. Dieser bestand aus fünf Salonwagen. Im ersten und letzten Abteil befanden sich Saloniker Gendarmen als Eskorte. Der Sultan erschien im Gehrock; er zeigte eine gute Haltung und grüßte leutselig die wenigen Anwesenden. Mit dem Sultan reisten seine beiden jüngsten Söhne, acht Haremsdamen und ein kleines Gefolge. Abdul Hamid half galant jeder der Damen beim Einsteigen und bestieg als letzter den Zug. In Saloniki wird ihm eine einem reichen Privatmann Matini gehörende Villa angewiesen; ferner ist ihm eine monatliche Apanage von 50000 Franks ausgesetzt worden.

Konstantinopel, 28. April. Heute prangte die ganze Stadt im Flaggenhimmel und feierte die Thronbesteigung Mohameds V. Gegen Mittag schlossen die Banken und Geschäfte. Das Freudenchießen in der letzten Nacht war nur von kurzer Dauer; das meiste davon waren Revolverschüsse der Einwohner. Die Truppen hielten ausgezeichnete Disziplin. So stoppten sie auf ein Hornsignal sofort das Freudenchießen vor Yildiz, das die albanesischen Freiwilligen nach dem ersten Salutschuß begonnen hatten. Ebenso charakteristisch war gestern das Verhalten der Soldaten im Seraskiergebäude, welche die Erlaubnis erhalten hatten, bei der Abfahrt des Sultans aus Fenster zu treten, und die auf das Kommando „Sammeln“ sofort in die Korridore zurückkehrten, obgleich gerade in diesem Augenblick der Sultan das Haus verließ.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Dienstag die Beratung der Justiznovelle fortgesetzt. Bei § 392 der Zivilprozessordnung, der von der Eidesleistung handelt, beantragte Abg. Kirck (Zr.), in dem Eide die Worte wegzulassen: „nichts hinzugefügt“. Es genüge, daß der Zeuge beidie, er habe die „reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen“. Der Antrag wurde angenommen. Zum § 481, Eidesformel, beauftragte Abg. Ullrich (fr. Vp.) einen Antrag, demjenigen Schwurpflichtigen, welcher die Anrufung Gottes in der Eidesformel zurückweise, die Eidesleistung in der Weise zu gestatten, daß er erkläre: „ich schwöre es!“ Es dürfe niemand zugemutet werden, etwas zu tun, was gegen seine Ueberzeugung verhöbe. Auch das Zentrum habe bei seinem Tolerantrage zu erstatten gegeben, daß es einen Zwang in Glaubenssachen verabscheue. Staatssekretär Dr. Nieberding bat, den Antrag abzulehnen. Das deutsche Volk halte in seiner großen Mehrheit immer noch an den alten Anschauungen fest. Für den Antrag sprachen sich darauf die Abg. Schrader (fr. Vgg.), Frank (Soz.) und Müller-Neumingen (fr. Vp.) aus, während die Abg. de Witt (Zr.), Kirck (Zr.), Everling (natl.), Kelle (wirtschafll. Vgg.) und Schulz (Rp.) gegen den Antrag Stellung nahmen. Der Antrag Ullrich wurde abgelehnt; die Bestimmung über die Eidesformel wurden in der Kommissionsfassung angenommen. Eine lange Reihe von Paragraphen wurde darauf nach den Kommissionsbeschüssen erledigt und ein Antrag Schulz (Rp.), der sich gegen die Zwangsenteignung kleiner Hypotheken (unter 800 Mark) wandte, angenommen. Bei der Novelle zum Gerichtsostengesetz wurde ein Antrag v. Dziewbowski-Pomian (Pole) auf Streichung des § 87 Abs. 2 angenommen, durch welchen der jetzige Zustand beseitigt werden soll, daß jemand, der unter Anspruchnahme des Armenrechts verurteilt ist, später, wenn in zweiter Instanz die Klage abgewiesen wird, vom Fristus die in erster Instanz bezahlten Gerichtskosten nicht zurückhält. Das Haus beschäftigte sich darauf noch mit dem vierten Abschnitt der Novelle, betreffend die Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfes, betr. Sicherung der Bauforderungen von Handwerkern. Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zr.) begrüßte, daß es der Kommission gelungen sei, auch den Reparaturbau, den Neubau und den Abriss in das Gesetz einzubeziehen. Erfreulich sei auch, daß die Kommission die Beschränkung des Gesetzes nur auf Bauten „zu Wohn- und gewerblichen Zwecken“ gestrichen habe. Abg. Pauli-Potsdam (konf.) glaubt feststellen zu können, daß die Handwerker mit dem Gesetz in der Gestalt, in der es aus der Kommission herauskomme, zufrieden seien, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Gesetz dem Handwerk zum Segen gereichen möge. Abg. Link (nl.) sprach sich gleichfalls anerkennend zu dem Gesetzesentwurf aus. Die Kommission sei mit Freude an diese Arbeit herangetreten und glaube auch, daß ihre Arbeit erfolgreich war. Auch Abg. Dove (fr. Vgg.) sah in den Arbeiten der Kommission eine erhebliche Verbesserung der Regierungsvorlage. In der Kommission sei tatsächlich so intensiv gearbeitet worden, daß man manchmal nicht mehr gewußt habe, wer Geheimrat und wer Abgeordneter war. Seine Partei stimme dem Entwurf zu und hoffe, daß das Gesetz, das man dem Handwerk hier mache, kein Danaergesetz werden möge. Abg. Bömelburg (Soz.) sah in dem Gesetz nur eine Vertretung der Interessen der Unternehmer; andererseits würden die Rechtsanwälte nur Nutzen von dem Entwurf haben. Abg. Dr. Ungdan (fr. Vp.) erklärte die Zustimmung seiner politischen Freunde zu dem Gesetzesentwurf, betonte aber, daß große Hoffnungen könne seine Partei nicht auf dieses Gesetz setzen. Die Möglichkeit liege doch vor, daß durch Verlagerung der Baugestaltung auf kapitalträchtige große Firmen übergehen werde, was eine Schädigung des Mittelstandes zur Folge haben würde. Nach weiteren zukommenden Erklärungen der Abgg. Waida (Pole) und Wieland (fr. Vp.) wurde der Entwurf in zweiter Lesung genehmigt. Es folgte die erste Lesung der Vorlage betr. Verbot der zollmüßigen Verwendung von Gerste, d. h. Verbot, die zu dem niedrigen Zollfusse von 1,80 Mark eingeführte „andere Gerste“ als Malzgerste (also zu Brauwedden) zu verwenden. Abg. Speck (Zr.) sprach sich für die Vorlage aus. Das beste Mittel gegen eine mißbräuchliche Verwendung sei die Färbung der Gerste. Seine Partei stimme für Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Schatzsekretär Sydow erklärte, bisher sei nur eine Unterzollung von Gerste festgestellt worden. Da jedoch immerhin die Versuchung vorliege, niedrig verzollte Gerste zu Brauwedden zu verwenden, sei die Vorlage eingebracht. Nachdem noch Abg. Graf Kanitz (konf.) u. a. Kommissionsberatung befristet hatten, trat Beratung ein.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Pulsnitz. Königlich-schöffengericht. (Sitzung vom 27. April 1909.) Der Maurermeister Max Sch. in Pulsnitz hatte am 20. März 1909 die Handelsfrau Wilhelmine v. w. H., geb. Gebler in Pulsnitz dadurch beleidigt, daß er sie auf offener Straße beschimpfte, am rechten Arme anfasste und stieß, so daß sie in das auf der Straße angesammelte Schmelzwasser stürzte. Die H. hatte deshalb gegen Sch. Privatklage erhoben und Strafantrag gestellt. In der heutigen Hauptverhandlung erkannte das Schöffengericht gegen Sch. unter Freisprechung von der Anklage der Beleidigung in einem Falle, wegen Beleidigung in zwei Fällen auf eine Geldstrafe von 15 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 3 Tage Gefängnis zu treten haben. Die H. wurde auf die von



Sch. erhobene Widerklage wegen Beleidigung in einem Falle zu einer Geldstrafe von 8 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 1 Tag Gefängnis zu treten hat, verurteilt. Von den Kosten des Verfahrens wurden der S. 1/3 und Sch. 2/3 auferlegt.

§ Offen a. Ruhr, 28. April. Wegen Zeugnisverweigerung in der Radbot-Angelegenheit wurde der Vorsitzende des Steigerverbandes Werner zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Werner hatte nach seiner Vernehmung an den Handelsminister das Ersuchen gerichtet, sein Versprechen die Arbeiter, die infolge ihrer Aussagen von den Privatzeugen entlassen würden, in den Staatsgruben zu beschäftigen, auch auf die Steiger auszudehnen. Da der Minister dies aber ablehnte, weigerte sich Werner die Namen der Beamten zu nennen. Deshalb wurde er in die erwähnte Strafe genommen.

§ Stuttgart, 28. April. Die hiesige Strafkammer bestätigte das schöffengerichtliche Urteil, daß als Aufgabort des „Simplizissimus“ Stuttgart anzusehen sei, da von hier aus die Verteilung an die örtlichen Expeditionen erfolgt. Der Verlag des „Simplizissimus“ hatte die Ablieferung eines Pflichtexemplars an die Stuttgarter Polizeibehörde abgelehnt, weil die zuständige Polizeibehörde München sei. Der Verlag beabsichtigt, noch eine Entscheidung des Oberlandesgerichts herbeizuführen.

Verlöbnißbruch und seine Folgen.

Nachdruck verboten.

J. K. Nicht immer ist das Glück der Verlobten von Dauer. Rücktritt vom Verlöbniß ist nicht selten; er verursacht meist nicht nur bittere Enttäuschung, sondern oft auch Prozesse. Nach § 1298 B. G. B. hat der Verlobte, der ohne wichtigen Grund das Verlöbniß löst, den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht oder Verbindlichkeiten eingegangen worden sind, oder, daß der andere Verlobte sein Vermögen oder seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen hat. „In der Erwartung der Ehe“, auf diesen Worten liegt das Hauptgewicht. Was daher eine geschwängerte Braut vor und nach der Geburt mit Rücksicht auf ihren körperlichen Zustand, den Geburtsakt usw. aufgewendet hat, das hat mit dem Verlöbniß nichts zu tun; diesen Aufwand kann sie nur wie jede Geschwängerte als Schwangerschafts- und Entbindungskosten nach § 1715 B. G. B. fordern. (Urteil des Kammergerichts vom 24. November 1904.) Während des Verlöbnisses, zumal wenn die Verlobten in demselben Orte wohnen, verfehrt der Bräutigam oft in der Familie der Braut und nimmt an den Mahlzeiten teil. Offenbar ist die Verlobung nicht in der Absicht, Erbsatz zu verlangen, gegeben worden; die regelmäßige Wiederholung verbietet es auch, darin Veranlassungen zu Ehren des Verlobten in Erwartung der Ehe zu erblicken. Auch Kosten für Reisen, die gemacht werden, um den Verlobten vom Rücktritt abzuhalten, können nicht ersatzpflichtig angesehen werden; das sind Ausgaben, die nicht in Erwartung der Ehe gemacht, sondern umgekehrt durch den Bruch des Verlöbnisses veranlaßt worden sind. (Urteil des O. L. G. Hamburg vom 27. März 1908.) Dagegen sind die Kosten des Verlobungsfestes zu erstatten, auch dann, wenn es einen außergewöhnlichen Aufwand erfordert hat; denn das ist bei solchen Festen Sitte. Auch Wäscheaussteuer wird zweifellos nur in Erwartung der Ehe angeschafft; das trifft nicht nur Bett- und Tischwäsche, sondern auch Leibwäsche, die in größerem Umfang nur bei Ausstattungen angeschafft zu werden pflegt. Erst recht ist das der Fall bei den Möbeln. Immer aber ist der Verlobte nur gegen Empfang der angeschafften Gegenstände verpflichtet, die Ausgaben für die Ausstattung zu ersetzen;

mag er auch z. B. mit der Leibwäsche der Braut nichts anfangen können; denn sonst würde die Braut ja die Ausstattung behalten und ihr würden auch noch die Anschaffungskosten erstattet werden. Allein ein ungetreuer Bräutigam muß der Verlobten auch noch ersetzen, was sie an Vermögen und Verdienst eingebüßt hat. Das setzt eine Lehrerin durch, die ihre Stelle aufgegeben und nach der Auflösung des Verlöbnisses stellenlos blieb; auch eine Schneiderin, die ihr Bräutigam gebrängt hatte, ihre Stellung, in der sie täglich 2 Mark verdient hatte, aufzugeben. In beiden Fällen mußte der wortbrüchige Verlobte den Erwerbsverlust erstatten. (Urteil des O. L. G. Hamburg vom 27. März 1908.) Alles das setzt, wie bereits gesagt, voraus, daß die Verlobung nicht ohne wichtigen Grund aufgehoben ist. Die schuldige Braut, ebenso übrigens der schuldige Bräutigam kann nichts verlangen. Allein die gegenseitigen Geschenke müssen sich die Verlobten immer und auch dann, wenn ein wichtiger Grund zum Rücktritt für einen Teil vorliegt, zurückgeben; nur wenn ein Verlobter verstorben ist, soll der andere alle Geschenke und was er sonst aus Anlaß der Verlobung von ihm erhalten hat, behalten. Das gilt allerdings nur im Zweifel; es würde auch nicht zu billigen sein, wenn eine Verlobte, die durch Untreue ihren Bräutigam in den Tod getrieben, nun auch alles behalten sollte, was ihr der Verlobte in Erwartung ihrer bräutlichen Treue geschenkt.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 29. April. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, dürfte Schatzsekretär Sydow zu Beginn der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Reichstages den konservativen Antrag auf Einführung einer Wertzuwachssteuer als Ersatz für die Nachlaß- und Erbschaftsteuer im Namen der verbündeten Regierungen als unannehmbar bezeichnen. Vermutlich wird dann aus der Mitte der Kommission beantragt werden, von einer näheren Beratung des Antrages Abstand zu nehmen. — Die Subkommission der Finanzkommission lehnte den Antrag Deber-Mommsen auf Erhöhung des Gewichtszolls für Tabak ab und nahm die Faktorensteuer an, doch scheint man nach der herrschenden Stimmung einer aus Konservativen und Zentrum bestehenden Mehrheit auf die Vandalensteuer zurückgreifen zu wollen.

Berlin, 29. April. Zur Reichsfinanzreform beschloß die sozialdemokratische Fraktion in der Kommission für die Vorbereitung der Reichsfinanzreform folgende Resolution einzubringen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, als Ersatz für die vorgeschlagene indirekte Besteuerung von Lebens- und Genussmitteln a.) eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, die eine Besteuerung des Wertzuwachses bei Grundstücken und Wertpapieren zum Gegenstand hat, b.) eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, die die Einführung einer quotifizierten progressiven Reicheinkommen- und Reichsvermögensteuer zum Gegenstand hat.

Berlin, 29. April. Bei der Geschützigeherei in Spandau wurden gestern Abend aus einem, der die Fabrik durchfließenden Abflußkanäle, drei mit Striden aneinandergebundene Leichen, die eines Mannes, die einer Frau und eines Kindes aus Land gezogen. Die Toten wurden rekonstruiert als der 28-jährige Heizer Junge, die 35-jährige Frau Hirschmann und deren zweijähriges Töchterchen. Diebestummer und vielleicht auch finanzielle Sorgen scheinen die Ursachen des traurigen Dramas zu sein.

München, 29. April. Der bayerische Finanzminister erklärte sich im Steuerauschuß der Abgeordnetenkammer gegen die Reichswertzuwachssteuer und trat im Namen der Regierung warm für die Nachlaßsteuer ein.

Hamburg, 29. April. Der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ geriet, wie aus Newyork gemeldet wird, mit dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ in Kollision. Beide Dampfer wurden beschädigt.

Aus dem Haag, 29. April. Königin Wilhelmina verspürte die ersten Wehen gestern Vormittag gegen 11 Uhr. Sie verließ sofort ihr Zimmer und begab sich in ein großes Gemach an der Ecke des neuen Palastflügels. Der Prinzgemahl und die Königin Mutter sind bei der Königin. Professor Kowmer ist bereits im Palais. Fräulein Mersyn, welche Professor Kowmer als Gehilfin beisteht, wurde aus Utrecht telegraphisch nach dem Haag beufen. Eine große Volksmenge steht in Erwartung des freudigen Ereignisses vor dem Palais. Professor Kowmer erklärte, daß dieses für die Nacht zu erwarten sei. — Um 11 Uhr abends schien im Befinden der Königin Wilhelmina ein solcher Stillstand eingetreten zu sein, daß die Königin Mutter das Schloß verlassen und die Nacht in ihrem eigenen Palais verbringen wollte. Auf eine neuerliche Anfrage bei den Ärzten entschloß sie sich doch, zu bleiben, es wurde ihr jedoch versichert, daß der Zustand ihrer Tochter im übrigen ausgezeichnet sei.

Konstantinopel, 29. April. Der verhaftete Prinz Sabah Eddin, sowie der Kommandeur des 4. Armeekorps Jekki und der Stabsrat Mutthar Pascha wurden wieder in Freiheit gelassen. Dagegen soll der hauptsächlichste Ratgeber, der Oberreichte Nader Escha mit mehreren anderen Persönlichkeiten gehängt werden.

— Infolge der in militärischen Kreisen bestehenden Absicht, den entthronten Sultan vor ein Kriegsgericht zu stellen, ist man in diplomatischen Kreisen bemüht, die Machthaber in Konstantinopel sowohl gegenüber dem Sultan als auch gegenüber dessen früheren Umgebung zur Milde zu stimmen, da sonst eine Erregung des Volkes hervorgerufen werden könnte.

Konstantinopel, 29. April. Mohamed V. wird am Freitag den Salamat in der Sophien-Moschee abhalten und am Sonnabend einer Sitzung des Parlaments beiwohnen. Mit der Heimsendung der mazedonischen Freiwilligen ist bereits begonnen worden. In der Hauptstadt verbleiben als Besatzung 6 Bataillone.

Konstantinopel, 29. April. Der gewesene Großwefir Kamil Pascha ist gestern nachmittag auf Grund belastenden Materials verhaftet worden. — Wie verlautet, ist durch Aussagen Gefangener vom 4. Saloniker Jägerbataillon, die bekanntlich die Hauptmutterer waren, bewiesen, daß die Summen für die Bestechung von Abdul Hamid stammen. Die Soldaten sagten aus, wir wissen, daß wir sterben müssen, wir wollen aber nicht als Vagner sterben. Das Geld ist uns indirekt vom Sultan gegeben worden. Saib Pascha, sowie Kamils Sohn, Ismael Kemal waren erst die dritte Hand, durch welche die Bestechungsgelder gingen, so daß noch Mittelkämpfer zwischen diesen und dem Sultan standen.

Rom, 29. April. Unweit Neapels wurde die Leiche eines deutschen Seemannes ans Land gezogen. Dem Toten, der ungefähr 30 Jahre sein kann, waren die Gliedmaßen mit einem Strick zusammengeknüpft und die Kleider mit Sand gefüllt, am Kopfe wies er eine tiefe Wunde auf. Der Seemann scheint das Opfer eines Verbrechens geworden zu sein.

Freiburg, 29. April. Ein Boot, in welchem sich 12 Arbeiter befanden, kippte plötzlich auf der Donau um. 4 Insassen sind ertrunken, die übrigen konnten gerettet werden.

Newyork, 29. April. Das Bauamt genehmigte die Errichtung eines 31stöckigen Hotelgebäudes.

Junge Mädchen

bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsucht eintreten, müssen sofort **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“** nehmen. Seit 45 Jahren glänzende Erfolge. Schachtel M 1.50 in all. Apotheken. Tausende von Anerkennungs schreiben. Eisen 0,035 g, Kohlehydrat 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, Gummi 0,95 g.

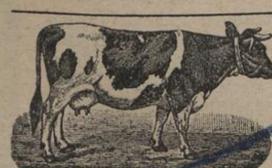
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.



Schwitzer,
Herrengrößen | in enormer Auswahl!
Knabengröße

Neuheiten in Sport-Gamaschen
— billigst bei —

Carl Henning.



Altmärker Milchvieh!
Montag, den 3. Mai, stelle ich einen großen Transport prima Milchrube und Fälder, hochtragend und frischmelkend, und eine Anzahl 1/2- und 3/4-jährige Kuhfälder derselben Rasse, sowie eine große Auswahl **Odenburger Wesermarck-Zuchtbullen** (alles Herdbuchtiere), zur Föhrung geeignet, preiswert bei mir zum Verkauf — Bitte um Besichtigung. **Eduard Seifert.**
Dresden-N., Großenhainer Str. 18. — Fernsprecher 4472.

Offene Stellen.

Kräftiges **Hausmädchen** zum 1. Juni gesucht. Frau Postdirektor **Beymann.**

Ein Hausmädchen im Alter von 15—16 Jahren wird für sofort oder später gesucht. **Goldne Aehre“ Friedersdorf.**

Maurer nimmt noch an **Paul Johne.**

Tücht. Hausmädchen das schon als solches in Stellung war und zuverlässig und kinderlieb ist, wird zum 1. Juli gesucht von Frau **Jennersdorf, Radeberg, Distillation neben der Post.**

Jünger. Bäckergehilfe baldmöglichst gesucht. **Bäckerei M. Reppel.**

Ein Färbereiarbeiter für dauernd gesucht. **Rammer, Schießgasse.**

Suche einen zuverlässigen Brennhausgesellen

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn. Töpfer, der Brennhäusarbeit noch nicht gemacht hat, Arbeit aber annehmen will, richte ein. **Mit. Frommhold, Königsbrück.**

Zu verkaufen.

Junge neumelkende Ziege zu verkaufen **Schiessstrasse 247.**

11 Stück junge Hühner- und 1 Hahn sind zu verkaufen in **Ohorn 214.**

Eine junge, starke, hochtragende **Mut- und Bugkuh** ist zu verkaufen **Bollung Nr. 4.**

Ein Jauchentafel für einen letzten Einspänner ist zu verkaufen **Niedersteina Nr. 11.**

Erfindungen, Patente und Markenrecht verkauft vorschussfrei und schnell **Bureau „HELIOS“ Dresden, Pragerstraße 22.**



Spratt's
Geflügel- und Kücken-Futter

Hunde-Kuchen
empfiehlt zu Originalpreisen die Niederlage **Richard Seller.**

Bildhübsch
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Aesil dies erzeugt die allein echte **Stekensperd-Lillemilchseife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** St. 50 Pf. in der Edwin-Apothek, a bei **Felix Herberg, May Jentsch.**

Strickmaschinen sind das beste Gewerksmittel. Auch auf Zeichnung. **Wäst. Pracht Katalog** geg. 30 Pf. **Briefmarken, P. Kirsch, Döbeln.**
Der heutigen Nummer ist ein Prospekt, **Bälkerschindelmüllotterie** betr., beigegeben, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Galt! Wasin? Galt!

Alles nach dem Schützenplatz!!

Zum ersten Male hier am **Platz Sonnabend, Sonntag und Montag:**

Grosser venezianisch. !!Gondel-Corso!!

Belustigung für groß und klein, jung und alt.
Alles im Blumen-Park! Grossartige Beleuchtung!
Hierzu ladet ergebenst ein **der Besitzer.**



Gasthof Mittelbach.

Sonntag, den 2. Mai, von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik!
Damenwahl.
Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Böntsch.**

Bekanntmachung.

Ich, die Unterzeichnete, gebe hiermit einem verehrlichen Publikum von **Pulsnitz und Umgegend** bekannt, daß ich die von uns langjährig betriebene

Fleischerei von Reinhold Hartmann

hier, **Kurze Gasse No. 298**, am heutigen Tage an Herrn Fleischermeister **Bruno Dietze** aus **Dresden** abgetreten habe.

Ich bitte, das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf unseren Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und hochachtungsvoll

Selma verw. Hartmann.

Geschäfts-Übernahme.

In Obiges anschließend, geben wir, die Unterzeichneten, hiermit bekannt, daß wir am heutigen Tage die

Fleischerei von Reinhold Hartmann

hier, **Kurze Gasse** übernommen haben.

Wir bitten ein verehrl. Publikum von **Pulsnitz und Umgegend**, das unserem Herrn Vorgänger bisher geschenkte Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen. Hierzu erklären wir noch, daß wir stets bemüht sein werden, vom besten das Beste zu liefern, um den Wünschen der uns beehrenden Kunden in jeder Weise gerecht zu werden. Um freundlichen Zuspruch bittend, zeichnen hochachtungsvoll

Bruno Dietze, Fleischermstr., und Frau.
Pulsnitz, den 29. April 1909.

Rammers

Damen- und Kinder-Confection für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, Costümstücke werden, was Sitz, Qualität und Ausführung anbelangen, von keiner Seite übertroffen. Unvergleichlich in der Auswahl. Pulsnitz, Lange Strasse 26/27. Beachten Sie meine Fensterauslagen.



Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz.
Sonntag, den 2. Mai 1909, punkt 3 Uhr im Saale des Herrnhauses.

Tagesordnung.

Vortrag des Herrn Tierarzt Hubert: „Die staatliche Pferdeversicherung.“

Aussprache.
Hierzu sind alle Pferdebesitzer von Pulsnitz und Umgegend eingeladen.
Der Vorstand.

Fuhrmanns-Verein.

Nächsten Sonnabend abends 9 Uhr **Versammlung.**

in Polacks Restauration.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Bienenz.-Verein, Pulsnitz.
Sonntag, 2. Mai, nachm. 4 Uhr: **Versammlung.**
D. V.

103 er

Anmeldungen zu den Sonderzügen nach und von Bautzen haben bis spätestens den 20. Mai im Staatsbureau zu erfolgen.

Preis der Fahrkarte III. Klasse:
Hinfahrt 0,90 Mk.
Rückfahrt 1,05 Mk.

Freitag:

Angel-Schellfisch
in Eispackung, blutfrisch.
Richard Seller.

Salon-Fussboden-Lack,
schnell und hart trocknend,
streichrechte Oelfarben
Maurer-Farben, Pinsel
empfiehlt
Felix Herberg,
Mohrendrogerie.

Gardinen,

weiss und crème,
— neue geschmackvolle Muster —
in grosser Auswahl,

Vitragen-Stoffe, Rollo-Stoffe, Spachtel-Borden, Congress-Stoffe, Portieren-Stoffe
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Fedor Hahn.

1000 Stück

Taschenspiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer gemahl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.

Richard Selbmann, Neumarkt 294.

Mäuse

Ratten vertilgt sicher. „Es schmeckt prächtig.“ Preis 50 Pfennige.
Kopfläuse, Wanzen, Flöhe
vertilgt malkal „Kratzi“. Flasche 50 Pf.
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Geld,

vorschußfrei und diskret
Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

Hierzu eine Beilage.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Freitag, den 30. April, abends punkt 9 Uhr
Grosser Gesellschafts-Skat.
ff. warmen Schinken und Kartoffelsalat.
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Menzel.**



Für Frühjahr und Sommer

empfehle mein grosses Lager in
Kleider- und Blusenstoffen

— sowie —
Elsässer Waschestoffen,
Mousslin, Organdy, Satin, Kattun, Blandruck etc.
in neuen reizenden Mustern
zu bekannt billigen Preisen.

Fedor Hahn
Manufaktur- und Modewaren.

Obstbäume in allen Formen

sowie schöne hochstämmige und niedrige Rosen, ferner Beerenobst, Edelreifer, Erdbeerpflanzen, Ziersträucher, Zierbäume, Koniferen usw.

empfiehlt in großer Auswahl
Kurt Mankusch, Großröhrsdorf Nr. 166,
Niederlage der Baumschule Paul Hauber, Colkwitz-Dresden.

Consum-Verein für Pulsnitz u. Umg.

e. G. m. b. H.
Ab 1. Mai Eröffnung der
Sparkasse für Mitglieder.
Die Verzinsung erfolgt mit 3 3/4 %

Zum Ansammeln kleiner Ersparnisse werden in sämtlichen Verkaufsstellen Sparkarten zum Einkleben von Sparmarken à 25 Pf. ausgegeben.
Wir bitten unsere Mitglieder von dieser neuen Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Der Vorstand.

Silberhochzeit

Für die uns anlässlich unserer
so zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir allen hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Pulsnitz, 27. April 1909.
August Hartmann und Frau.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers kleinen Lieblinges ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten u. Bekannten für die wohlthuende Anteilnahme unsern

innigsten Dank

auszusprechen. Auch Herrn Pastor Galant herzlichsten Dank für die trostreichen Worte am Grabe des so früh dahingegangenen
Pulsnitz. Familie Siefert.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Amalie Marie Bertha Thomschke geb. Trensck

sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhe unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch Herrn Pastor Resch für die zu Herzen gehenden Worte am Krankenbett, sowie Herrn Hilfsgeistlichen Galant für die Trostesworte an der Grabesstätte.
Bollung, den 27. April 1909.
Josef Kowala nebst Angehörigen.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

— Nr. 51. —

29. April 1909.

Ein neuer Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn.

Kaum haben die Schwierigkeiten für Oesterreich-Ungarn in dessen auswärtiger Politik, welche dem Kaiserstaate durch die Annexion Bosniens und der Herzegovina entstanden, mit der offiziellen Anerkennung der Annexion seitens der Mächte ihre definitive Beseitigung erfahren, so zeigen sich im Reiche des habsburgischen Doppeladlers wieder die alten inneren Schwierigkeiten. Diesmal ist es ein neuer Konflikt zwischen den beiden Reichshälften der Monarchie, welcher soeben in die Erscheinung getreten ist, jener wegen der Forderung der Ungarn nach der Errichtung einer selbständigen Notenbank ihres Landes. Die Verhandlungen, welche hierüber in den letzten Wochen zwischen Wien und Budapest geführt worden waren, sind definitiv gescheitert. Die österreichische Regierung lehnte es aus wohlwollenden staatsmännischen wie auch finanzpolitischen Gründen ab, auf das ungarischerseits Begehren einer eigenen Notenbank einzugehen, und auch der Kaiser Franz Josef selbst hat den gleichen ablehnenden Standpunkt gegenüber den ihm von den Vertretern der ungarischen Regierung vorgebrachten Wünschen, wegen Errichtung einer besonderen ungarischen Notenbank eingenommen. Diese Ablehnung der genannten ungarischen Forderung seitens Oesterreichs ist auch vollkommen begründlich und verständlich, denn die Gewährung einer eigenen Notenbank für Ungarn würde nur ein weiterer Schritt auf dem Wege der völligen Emanzipierung Ungarns von Oesterreich sein und vor allem das wirtschaftliche Band zwischen beiden Reichshälften noch bedenklicher lockern, als dies schon jetzt der Fall ist, und aus dieser Erkenntnis heraus haben denn auch Krone und Regierung in Oesterreich dem ungarischen Verlangen ihr verschiedenes „Nein!“ entgegengebracht.

Bei dem starkentwickelten nationalen Selbstgefühl der Magyaren hat natürlich das ablehnende Verhalten Oesterreichs gegenüber der begehrten selbständigen ungarischen Notenbank starke Verstimmung jenseits der Feitha hervorgerufen, die sich zunächst in der Demission des Ministeriums Weyerle zeigt, die vom Ministerpräsidenten Weyerle in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses offiziell mitgeteilt wurde und die ja in Anbetracht der Situation auch sicher zu erwarten stand. Ueber die Neubildung des Budapestiner Kabinetts verlautet zunächst noch gar nichts Bestimmtes, nur dürfte kaum daran zu zweifeln sein, daß die entstandene Kabinettskrise nicht von heute

auf morgen ihr Lösung finden wird, denn es dürfte unter den obwaltenden Verhältnissen sehr schwierig sein, einen geeigneten Nachfolger für die zurückgetretene Regierung zu finden, denn das neue Kabinett würde sich in einer ziemlich fatalen Situation zwischen der Krone und dem ungarischen Parlamente, daß ein der Forderung der selbständigen ungarischen Bank nahezu einmütig ist, befinden. In der erwähnten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte ja der Abgeordnete Koltz von der Kossuth- oder Unabhängigkeitspartei offen, daß die Kossuthpartei zwar nicht durch Starrsinn die Lösung des entstandenen Konfliktes verhindern wolle, daß aber ihre Nachgibigkeit gewisse Grenzen habe, über die sie nicht hinausgehen dürfe. Und der Handelsminister Kossuth, der vielleicht die einflussreichste Persönlichkeit im Ministerium Weyerle war, versicherte im weiteren Verlaufe der Verhandlung, die Kossuthpartei würde gewiß nicht müde werden, ihre Führer seien vor dem Lande wie vor der Krone für ihre Zeugung mannhaft eingetreten. Schließlich muß noch das bemerkenswerte Faktum verzeichnet werden, daß die Kossuthpartei ihren Führern, dem bisherigen Minister Kossuth und Graf Apponyi, in einer besonderen Kundgebung ihr unerschütterliches Vertrauen ausgedrückt hat. Es kann darum schon jetzt als sicher gelten, daß Ungarn trotz der Demission des Kabinetts Weyerle an dem Verlangen nach einer eigenen Notenbank festhält, und sollte Oesterreich in dieser Frage den Magyaren nicht irgendwie entgegenkommen, so ließe sich vorerst nicht absehen, wie der neue Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn seine Lösung finden sollte.

Aus aller Welt.

Berlin 28. April. In der vergangenen Nacht haben rohe Hände auf dem Gemeindefriedhof in Weißensee arge Verwüstungen angerichtet. Ein Vandal zerstückte zahlreiche Grabdenkmäler und eine Reihe von Bäumen und Anpflanzungen. Auf die Ergreifung des Täters sind 500 M Belohnung ausgesetzt worden.

Halle a. S., 28. April. In einem Wagen vierter Klasse der Strecke Magdeburg—Blumenberg—Stassfurt überfiel ein Unbekannter eine junge Frau und vergewaltigte sie nachdem er sie schwer mißhandelt hatte. Der Unhold sprang dann auf freier Strecke aus dem Zuge und entkam unerkannt.

München, 28. April. Die Regierung hat die drei seinerzeit hier verhafteten russischen Studenten, die an dem Bankraub in Tiflis insofern beteiligt waren, als sie im Besitz eines Teils des geraubten Geldes betroffen

worden sind, ausgewiesen und sie aufgefordert, unverzüglich das Königreich auf direktem Wege zu verlassen.

Frankfurt a. M., 28. April. Der neue Ballon „Moenus“ des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt unternahm Dienstag Vormittag von Griesheim aus einen Luftsteg, an dem zwei Herren teilnahmen. Der Ballon wurde bei scharfem Winde in weniger als drei Stunden nach Thüringen verschlagen. Als die Luftschiffer am Inselberg, in der Nähe von Schmalkalden zur Landung schreiten wollten, geriet der Ballon in einem heftigen Wirbelwind, der das Ausströmen des Gases verhinderte. Es kam in dem welligen Terrain zu einer Schleifahrt, bei der Dr. Peter Frey, der seine erste Fahrt machte, einen Armbruch erlitt.

Essen, 28. April. In Mettenberg in Westfalen sind an der Genickstarre so viele Personen erkrankt, daß der Ort vom Verkehr vollständig isoliert werden mußte. Die Kontroll-Versammlungen sind telegraphisch aufgehoben worden. Alle Luftfahrten und Versammlungen sind verboten. Vom roten Kreuz in Berlin sind Baracken requiriert worden.

Breslau, 28. April. Wie die „Schles. Volkszeitung“ aus Kudowa meldet, wurden seit einiger Zeit in dem Nachbarort Kleincrwa seitens einer Breslauer Gesellschaft Bohrversuche zwecks Auffindung eisenhaltiger Wasserleitquellen angestellt. Nachdem die Bohrungen längere Zeit vergeblich waren, ist man jetzt auf dem Martinejschen Grundstücke auf eine ergiebige, stark eisenhaltige Quelle, die an Eisengehalt der Kudower Quelle gleichkommen soll, gestoßen. Die Gesellschaft hat Unterhandlungen zwecks Ankauf der benachbarten Grundstücke und Häuser angeknüpft. Man hofft, daß in nicht ferner Zeit ein neues Bad dicht bei Kudowa gegründet werde.

Leitmeritz. Dem Bräutigam ins Grab nachgesprungen ist hier nach den kirchlichen Zeremonien die Braut eines verstorbenen Finanzwachbeamten. Der Sargdeckel wurde durchschlagen. Es gelang nur mit Mühe, das aufgeregte Mädchen wieder aus dem Grabe herauszubringen.

Vern, 28. April. Die deutsche Prinzessin, der nach italienischen und schweizerischen Zeitungsmeldungen auf der Reise zwischen San Remo und Lugano ein Koffer mit Juwelen im Werte von 600 000 Francs entwendet worden war, hat sich in eine russische Gräfin Yarmatowska verwandelt. Wie verlautet ist die Dame schwer krank. Sie hat den Winter an der Riviera verbracht und reiste im Schlafwagen nach Lugano. Die Polizei glaubt, daß eine Person aus der nächsten Umgebung der Gräfin den Diebstahl beging.

tern, die einer mittleren Beleuchtung ausgesetzt sind, während sowohl die zu stark beleuchteten, wie die zu sehr beschatteten Blätter mehr oder weniger ablassen.

Aprilarbeiten im Gemüsegarten.

Die Mistbeete, in denen die zum Auspflanzen bestimmten Gemüsepflanzen herangezogen werden, seien sie nun schon verstopft oder nicht, sind jetzt in Bezug auf Gießen und Lüften besonders sorgfältig zu behandeln: man nimmt am besten, wenn die Witterung es irgend gestattet, die Fenster ganz ab. Im Zimmer kann man Gurken, Freiland-Melonen und Zierkürbis in Töpfe säen, in den Gärtnereien geschieht das im kalten Mistbeet. Hat man reichlich Platz, so lege man die Körner dieser Pflanzen einzeln in kleine Töpfe, indem man am Rande derselben Moos anbringt, und den Mittelraum mit sandiger Misterde ausfüllt, wo hinein man das Korn, mit der Spitze nach unten, legt. Nach dem Aufgehen durchwurzelte sie rasch das Moos, bilden dadurch feste Ballen und lassen sich dann im Mai nach Aufhören der Nachfröste leicht auspflanzen. Von anderen Aussaaten als den oben angeführten Gemüsen beschafft man nur in diesem Monat noch dergleichen von Salat, allen Wurzelgemüsen, den Suppen- und Gewürzkräutern und alle 14 Tage bis 3 Wochen Erbsen. Man beginnt dabei mit den frühen Sorten, dann folgen Schnabel- und die verschiedenen Mauererbsensorten. Einzelne Sorten dieser letzteren wage ich hier nicht zu empfehlen, da die Aussichten der Tragbarkeit derselben in den verschiedenen Lagen doch zu weit auseinandergehen. Auch von Kruppbohnen können Ende des Monats schon einige Sorten gelegt werden. Die Pflanzungen von Kartoffeln aller Arten muß im April geendet sein. Vor eintretenden Frösten kann der Liebhaber seine aufgegangenen Keime durch rechtzeitiges Behäufeln schützen. Alle Kohlpflanzen, wie Sellerie und Porree können schon in diesem Monat gepflanzt werden. Am besten vertragen das von Kohlsorten natürlich die überwinterten Pflanzen, daher rate ich bei Verwendung derselben zur Vorsicht, da erfahrungsgemäß dieselben im Sommer gerne scheitern. Etwa hier und auf den Sommerbeeten von Steckrüben und Grünkohl erscheinende Erdflöhe versuche man durch häufiges Ueberbrausen mit reinem Wasser, Ueberstreuen mit pulverisiertem Hühner- und Taubendung, Steinkohlenasche und Dfenruß sich vom Leibe zu halten, säe Radies dazwischen, welche die Tiere den anderen Pflanzen vorziehen.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Donnerstag

Nummer 9.

29. April 1909.

Die künstliche Düngung der Gärten.

Zur Nachprüfung der bisherigen guten Erfahrungen mit der künstlichen Düngung in Gärten hat die königliche Gärtnerschule in Dahlem bei Berlin, seit mehreren Jahren Versuche angestellt, über die G. Heine, Oberlehrer an dem genannten Institut, in der Wochenschrift Umschau—Frankfurt am Main berichtet. Die Versuchsflächen wurden mehrere Jahre hindurch mit den gleichen Düngerarten behandelt, wodurch sowohl Fehler als Vorzüge der angewandten Ernährungsart in besonders augenfälliger Weise zutage treten mußten. Einige Ziffern aus den Tabellen über die Versuchsergebnisse lassen erkennen, was die künstliche Düngung zu leisten vermag. Es erzielten beispielsweise auf den künstlich gedüngten Feldern frühe Kartoffeln eine Ertragssteigerung um 68 v. H., Kohlrarten um 94 v. H., Kohlrabi um 87 v. H. und Möhren um 65 v. H. gegenüber der nur mit Stalldüngung behandelten Vergleichsbeeten. Die künstliche Düngung bestand aus einem Gemisch von Superphosphat und 40 prozentigem Kalifalz. Der Chilisalpeter wurde erst nach der Bestellung zugefügt, um zu verhüten, daß er durch den Regen in die Tiefe gewaschen würde, ehe er zur Wirkung käme. Es wurden, um Ueberdüngung zu vermeiden, auf je hundert Quadratmeter nur 4 Kilogramm des erwähnten Gemisches genommen. Der Preis beträgt 50 Pfennige für das Kilogramm, fällt also angesichts der Mehrerträge gar nicht ins Gewicht. Die Rentabilitätsberechnung ergab nach Abzug der Düngungskosten für Speisekartoffeln einen durchschnittlichen Mehrgewinn von 6,08, für Kohlrarten von 28,35, für Kohlrabi von 12,70, für Möhren von 14 Mk. für je 100 Quadratmeter gegenüber den Kontrollfeldern. Wenig zufriedenstellend waren die Ergebnisse der Stalldüngung bei dem Beerenobst. Allerdings wurde bei jährlicher und reichlicher Stalldüngung die Erntemenge und die Größe der Früchte in günstiger Weise beeinflusst, aber der Säuregehalt stieg auf die außerordentliche Ziffer von 3,6 v. H. Die Früchte waren daher außerordentlich fauer. Ueber das beste Düngungsverfahren bei Kern- und Steinobstanpflanzungen fehlte es immer noch an genügendem Erfahrungsmaterial. Auch in Dahlem konnten Versuche nach dieser Richtung nicht unternommen



Vermischtes.

* Die Hochzeitsnacht im Fahrstuhl. Ein heiteres Gesichtchen macht, so erzählt die „V. Z. a. M.“, gegenwärtig im Westen Berlins die Kunde: Ein junges Pärchen hatte Hochzeit gefeiert und wandelte spät nachts seinem neuen Heim zu, dessen Vorzüge — Nachtbeleuchtung, selbsttätiger Fahrstuhl usw. — es wohl kannte, aber sozusagen noch nicht am eigenen Leibe erprobt hatte. Der Ehemann öffnete die Haustüre, „drückte“ die Beleuchtung „wach“ und schob sein junges Frauchen in den Fahrstuhl. Dazu brauchte er mehr Zeit, als eigentlich nötig war. Als der Fahrstuhl mit dem jungen Paare in die Höhe stieg, erlosch schon wieder die Nachtbeleuchtung. Der Ehemann hatte aber noch nicht die Fahrstuhlbeleuchtung geknipst und so befand sich das Paar plötzlich im Dunkel. Der Gatte, der keine Streichhölzer bei sich trug — man hatte ja elektrisches Licht —, tappte im Finstern nach dem Lichtknipser, fand irgendeinen Knopf und drückte: sofort stand der Fahrstuhl still. Die junge Frau begann in Todesangst zu weinen und erlaubte um keinen Preis ihrem Gatten weitere Versuche an den Druckknöpfen. So saß das Pärchen zwischen Himmel und Erde im Fahrstuhl gefangen. Die Tränen der jungen Frau brachten auch den Ehemann zum Weinen, und da Weinen, wie Subermann sagt, schläfrig macht, so schliefen die Neuerwählten, auf dem Fahrstuhlbänkechen dicht aneinandergeschmiegt, schließlich ein. Als am frühen Morgen der Pförtner den Fahrstuhl benutzen wollte, ließ er ihn durch einen Druck auf den Knopf nach dem Erdgeschöß kommen und war nicht wenig erstaunt, als er die Tür öffnete und drinnen ein süß schlummerndes Pärchen entdeckte, das seine Hochzeitsnacht auf so eigenartige Weise in Selbsteigent „schwebend“ verbracht hatte.

* Aus Tolstois häuslichem Leben. In Turin ist vor kurzem eine Dame, eine gewisse Louise Crumeyrolle gestorben, die längere Zeit auf Jasnaja Poljana, dem Gute Tolstois gelebt hat, wo sie die Erziehung eines Sohnes des Dichters leitete. Natürlich hat die Dame auch Memoiren verbrochen, die nun von einem Freunde der Verstorbenen, einem Herrn Canci herausgegeben worden sind. Ein Passus aus diesen Memoiren, in dem die Dame das häusliche Leben Tolstois schildert, sei hier wiedergegeben. Wie ich in Jasnaja Poljana war, erzählt Madame Crumeyrolle, hatte der Graf eine große Dienerschaft, die er nach unsern orientalischen Begriffen verhältnismäßig gut, nach russischen Gewohnheiten zu gut behandelte. Die ganze Wirtschaft befand sich jedoch in den Händen der Gräfin, die nicht nur äußerst energisch, sondern sogar sehr hochfahrend und auch geizig war. Tolstoi selbst war Verschwenker. Er verschwendete für allerlei unnötigen Krimschram, was ihm seine schriftstellerische Tätigkeit einbrachte, weswegen ihm die Frau Gräfin häufig, oft in Gegenwart Fremder, die schönsten Szenen machte. Obwohl sehr feinführend, konnte Tolstoi furchtbar wütend werden. Hatte

er einen seiner Wutanfälle, so wurde er brutal. Einmal sah ich ihn, wie er eine Bäuerin halb tot würgte, weil sie einen Befehl nicht ganz exakt ausgeführt hatte. Nach einem solchen Anfall litt er dann wochenlang unter der heftigsten Reue. Nie setzte Tolstoi den Fuß in eine Kirche. Er betete nie und betrat die Kirche nicht einmal als Trauzeuge oder als Pate. Einmal kehrte er bei einer Hochzeit vor der Kirchentüre wieder um und verursachte dadurch einen kleinen Skandal.

* Verhaftung von 20 Mörderinnen. Aus Petersburg wird gemeldet: In Neu-Ladoga (Gouvernement Petersburg) wurde eine Mörderbande, bestehend aus 20 Weibern unter Führung einer reichen Witwe, verhaftet. Sie hatten zunächst ihre Ehemänner und dann verschiedene Reisende ermordet. In einem Keller wurde ein großes Lager geraubter Waren gefunden.

Neue Kleiderstoffe
Meter von 75 Pf. bis 8 M.
Musterkollektion franko. Bei Bestellung ist die Angabe der Farbe und ungefähren Preislage erwünscht.
4 % Kassenrabatt werden sofort in Abzug gebracht.
Aufträge von 20 M an franko.
Siegfried Schlesinger, Dresden.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.
5. Klasse. — Gezogen am 27. April 1909. — Ohne Gewähr.

5000 Mk.	35309 60492 99812.
3000 Mk.	221 5166 9428 13715 15256 17945 19895 26470 33094 33051 36354 43525 47803 48094 48421 58879 69937 76050 79418 79555 82443 84212 84682 85968 87785 102807 104836.
2000 Mk.	4861 8021 10695 19259 19287 37314 56038 56838 65950 80199 87272 89033 91644 97759 99405 100093 103727 107831 108340.
1000 Mk.	5153 5290 7497 7759 10877 12157 12307 12483 12826 18425 14893 15269 16088 17065 17581 21670 23439 24446 24870 27437 28510 31143 32226 36743 38986 39739 40085 42757 47670 52193 55122 55510 58335 58744 58988 60177 60352 60836 63612 65073 65349 70624 72260 73847 76324 76485 80127 80458 83085 84105 84108 85021 85965 86524 88923 90301 90898 96148 97606 97766 101057 102397 102552.
500 Mk.	2834 3881 4130 4743 7713 9389 11076 14287 15188 16239 19386 19870 23065 25299 29592 30249 31295 38753 43903 44515 44654 46522 47554 47604 49821 49827 50248 51242 56694 56746 58514 58701 58761 61758 67798 70695 71675 74752 74954 77143 80664 82728 84374 84552 84617 85648 87734 89562 90044 90148 92696 100460 101602 102095 103948 107431 107762 107797.
	Gezogen am 28. April 1909.
10000 Mk.	55415.
3000 Mk.	150 5321 9822 13466 16471 17544 22045 25171 26078 26436 29203 32240 39853 41297 42919 45507 52188 61435 63362 66137 71890 74301 82046 90913 92735 94157 97429.

2000 Mk.	6848 19507 24861 25789 25850 26377 29890 37676 38881 46966 47603 54477 57002 58185 60820 68794 70468 79614 87213 87429 99498 100416.
1000 Mk.	1354 2823 5540 6501 8000 9218 10884 10490 10724 12078 16178 16273 17255 22828 23801 24117 28046 30897 32673 35239 35652 36111 36294 36559 36790 38592 38979 40095 41220 42901 44101 50567 51523 57708 60048 60427 61635 62720 63813 64145 64288 65453 66193 68023 69757 71345 71713 77446 79349 79904 83859 84423 85062 85214 87000 87109 91955 96004 97408 99844 100694 100909 101759 105173 108193 109630.
500 Mk.	205 4339 4896 5590 7616 9832 10098 11240 15354 16358 19736 24190 24375 28403 29991 32006 32928 34123 38053 42697 48856 49774 57181 59270 59791 61736 65723 66139 67118 67972 69401 71280 71571 71707 73475 73511 75296 77351 77906 80889 84406 86429 90071 91851 91397 91978 102738 105399 106338 107246 107606.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 30. April:
Südwinde, veränderlich, zeitweise nicht erheblicher Niederschlag.
Magdeburger Wettervorhersage.
Erneute Zunahme der Bewölkung, steigende Temperatur, später Regen und stichweise Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.
Sonnenabend, den 1. Mai, 1 Uhr Betstunde.
Hilfsgeistlicher Sakant.
Sonntag, den 2. Mai, Jubilate:
8 Uhr Beichte
1/2 9 " Predigt (Joh. 16, 5—15) | Pastor Resch.
1/2 2 " Gottesdienst für die konfirmierte weibliche Jugend („Jesus der Sünderfreund“). Pfarrer Schulze.
4 " Schulkommunion in Friedersdorf, anschließend Hauskommunion. Pfarrer Schulze.
NB. Jungfrauenverein erst am 9. Mai.
Amtswoche: Pfarrer Schulze.

Lichtenberg.

Sonnenabend, den 1. Mai:
3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.
Sonntag, den 2. Mai, Jubilate:
1/2 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Sonnenabend, den 8. Mai:
3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Großnaundorf.

Freitag, den 30. April:
10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (durch Herrn Pastor Jost aus Hödendorf).

Volks-Bibliothek Pulsnitz Alte Schule
Langestraße
geöffnet Sonntags von 11—12 — à Band 2 Pfg. pro Woche.

werden, weil sie bei Obstbäumen, deren Fruchtbarkeit sich nur allmählich entwickelt, sehr langwierig sind. Dagegen sind sie von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die einen besonderen Ausschuss für Obstbaumbüdingung eingesetzt hat, in Nord-, Mittel- und Süddeutschland ins Wert gesetzt worden und lassen jetzt schon erkennen, daß unter sonst günstigen äußeren Umständen die künstliche Düngung das Holzwachstum der Obstbäume außerordentlich fördert. Sedenfalls bezeichnen alle Ergebnisse weitere Stufen in der Siegeslaufbahn der modernen Düngemittel, die durch die wachsenden Anforderungen der Volksernährung zu einem Faktor von grundsätzlicher Bedeutung werden.

Der Einfluß der Zucht auf die Eierausbeute beim Geflügel

ist von den Gebrüdern Brown in England untersucht und in einem besonderen jetzt erschienenen Bericht besprochen worden. Die Versuche erstreckten sich auf die Zeit von rund einem Jahr und auf drei verschiedenen Hühnerrassen, die sogenannten dänischen, amerikanischen und englischen Livornos, also Rassen, die ursprünglich aus Italien stammen und dann durch Zucht in den genannten Ländern eine verschiedene Entwicklung erfahren haben. Während des ganzen Jahres wurden die von jedem Huhn gelegten Eier genau gezählt. Das Ergebnis ließ deshalb einen Schluß auf die Bedeutung der Zucht für das Gelege zu, weil bei der Auswahl der Hühner schon darauf Rücksicht genommen war, daß sie als Vertreter von bestimmten, bei ihrer Zucht beobachteten Absichten gelten konnten. So war das dänische Geflügel mit dem Plan gezüchtet worden, eine möglichst große Zahl von Eiern mäßiger Größe zu erhalten, während das englische Geflügel umgekehrt, ohne Rücksicht auf die Eierproduktion, mehr zu Ausstellungszwecken gezüchtet worden war. Dementsprechend stellten sich sehr bedeutende Unterschiede heraus. Die dänischen Livornos (mit braunem Gefieder) legten im Durchschnitt je 154 Eier im Jahr, die amerikanischen Livornos (weiß) 142 und die englischen Livornos (gleichfalls weiß) nur 76. Bei den dänischen Hennen betrug das Mittelgewicht der einzelnen Eier etwa 60 Gramm, bei den amerikanischen etwas mehr, bei den englischen etwas weniger. Sehr bedeutend aber für die Frage der Zuverlässigkeit des Eierlegens ist wiederum der Umstand, daß bei den dänischen, auf Eierlegen gezüchteten Hennen noch nicht 2 v. H. der Eier weniger als bei Unzen (56 3 Gramm) wogen, bei den englischen dagegen fast 33 v. H. einen Abfall unter dies Gewicht zeigten. Ueber das amerikanische Geflügel werden nähere Angaben nicht gemacht, doch läßt sich nach den Ergebnissen annehmen, daß es gleichfalls mit Rücksicht auf den Eiergewinn gezüchtet war. Es zeigte sich also an

diesen Zahlen aufs Deutlichste, wieviel die Sorgsamkeit der Zucht für die Eierausbeute zu bedeuten hat.

Das Tränken der Zugtiere im Frühjahr.

Der Leipziger Tierschutzverein macht darauf aufmerksam, daß die Meinung vieler Kutscher und Hundegespannführer, daß die Zugtiere in jetziger Jahreszeit kein Trinkbedürfnis hätten, irrig, ein bloßes der Bequemlichkeit dienendes Vorurteil ist. Natürlich haben arbeitende Tiere im Hochsommer mehr Durst, als im April, aber es ist ganz ungerechtfertigt, ihnen deshalb bei kühlerem Wetter eine öftere Tränkung vorzuenthalten. Wer Pferde und Hunde bei der Arbeit beobachtet, kann leicht bemerken, wie die Tiere zu jeder Jahreszeit ihr Durstgefühl zu erkennen geben, wie sie nach den öffentlichen Brunnen zu drängen, dort zu halten versuchen usw. Hunde, welche bei längerem Halten andauernd bellten, tun dies meist aus Durst, und sie verstummen sogleich, wenn ihnen Wasser gereicht wird. Rechtzeitiges Tränken erhält die Zugtiere frisch und arbeitsfreudig. Die kleine Mühe, welche es den Führern verursacht, sollte deshalb nicht gescheut werden.

Vom Grünen der Pflanzen.

Dem Laube jeder Pflanzenart ist ein spezifisches Grün eigen, das ebenso konstant ist, wie etwa die Blattgestalt. Wie die „Umschau“ mitteilt, konnte der Wiener Botaniker Professor Wiesner bei seinen Untersuchungen 560 grüne Töne bei den Pflanzen unterscheiden. Bei zahlreichen Beobachtungen fand er, daß für das Grün der sommergrünen Gewächse der stationäre Zustand gleichzeitig mit der Beendigung des Blattwachstums eintritt. Von diesem Moment an bleibt das Grün konstant, solange die normale Funktion des Laubblattes anhält. Die immergrünen Holzgewächse, z. B. Koniferen, dagegen ergrünen viel langsamer, sie vermögen noch nach Beendigung des Wachstums, im zweiten oder sogar im dritten Sommer weiter zu ergrünen. Natürlich gibt es zwischen beiden Kategorien alle möglichen Übergänge. Die Sättigung der Farbe beruht dabei nicht nur auf der Zunahme des grünen, sondern auch auf relativer Abnahme des gelben Farbstoffes. Gleichen Laubfarben bei verschiedenen Pflanzen braucht durchaus nicht immer ein gleicher Gehalt an grüner Farbe zu entsprechen, da die Totalfarbe des Blattes noch von anderen Bedingungen abhängt. Gleichgefärbte Blätter derselben Pflanzenart dagegen weisen ziemlich übereinstimmenden Gehalt von grünem Farbstoff auf. Das stationäre Grün bleibt am längsten erhalten bei den Blät-

